



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augspurg ; Grätz, 1732

Numerus 502. Jnnhalt. Wie der Maroniten-Patriarch das Hoch-Amt singe/
wird aus Herrn de la Croix vorgestellt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

Das heilige Meß-Amt fahet zwey Stund nach Aufgang der Sonnen an/ zu verstehen ausserhalb der Fasten/ da solches um drey Uhr Nachmittag: Item Weyhenachten/ Drey-König und D-ster-Sonntag/ da es um Mitternacht gehalten wird. Die weltlichen Leuth glauben/ sie begehen eine Todt-Sünd/ wann sie demselben nicht mit nüchternem Magen beywohnen sollen.

Man darff/ auch so gar an Weyhenachten/ in einer Kirch an einem Tag nur ein Meß lesen. Jedoch ist mehreren Priestern erlaubt diß Göttliche Opffer zugleich miteinander zu verrichten/ ob schon ihrer nur einer im Meß-Gewand die Ceremonien verrichtet: Die übrigen nehmen eine Stöl um den Hals/ und sprechen mit ihm alle Gebeter auch so gar die Wort der Heil. Wandlung; er reicht ihnen das Heil. Abendmahl unter beyden Gestalten/ zu welchem End er seine Hosty in so viel Theil zerbricht/ als dero Priestern seynd/ und taucht ein jeden Theil in das Heil. Blut/ bevor sie denselben empfangen.

Die Layen communicieren gleichfalls unter beyden Gestalten auf eben diese Art/ jedoch von einer besondern und größern Hosty/ die er in Stücklein zerbricht/ im Kelch benezt/ und also darreicht/ damit dem Buchstaben nach erfüllt werden jene Wort: Fregit, deditque discipulis suis &c.

Nach jeder Meß wird Brod geweyhet und denen gegenwärtigen ausgetheilt.

An hohen Festtagen verfügt sich die Geistlichkeit mit Glöcklein/ Schällen/ Klappern/ brennenden Wind-Lichtern/ glühenden Rauch-Fässern und Creutz aus der Kirch in des Patriarchen oder Bischoffs Wohnung/ leget ihn an mit seinem Kirchen-Geschmuck/ begleitet denselben in das Götteshaus/ und singt etliche dıßfalls vorgeschriebene Gebeter.

Die Maroniten halten mit den Griechen vier Fasten/ doch genauer

und strenger als diese; dann sie essen um solche Zeit des Tags nur einmal um fünf Uhr Nachmittag oder nach vollendetem Meß/ und zwar nichts als Bohnen/ Hülsen-Früchten und Kräuter/ so mit leerem Wasser gesotten werden.

Ferner übertreffen die Maroniten andere Christen an brüderlicher Liebe/ da je einer sich bemühet des andern Nothdurfft zu überheben und ihm aus allen Kräften an die Hand zu gehen. Sie erstrecken solche Tugend so gar auf die Abgestorbenen/ indem ihnen nicht fleckt die Leich-Begängnuß anzustellen/ und an selbem Tag eine Mahlzeit zu geben/ bey welcher Prälaten/ Priester und Mönchen nebst dem Volk/ jeder nach seinem Stand/ ergötzt werden; sonder sie lassen auch den dritten/ den neunten/ den zwanzigsten/ dreißigsten/ vierzigsten und den hundertsten Tag hernach für des entschlaffenen Seel Meß lesen/ wie nicht weniger eine an dem Jahrs-Tag seines Hintritts/ da sie wiederum alle/ so darbey erscheinen/ mit einem Gastmahl beehren; sintemal sie wissen wollen/ daß durch dererley allgemeine Mahlzeiten das Band Christlicher Einträchtigkeit/ so sie über alles schätzen/ mehrers befestigt werde.

Numerus 502.

Innhalt.

Wie der Maroniten-Patriarch das Hoch-Amt singe/ wird aus Herrn de la Croix vorgestellt.

Der Patriarch/ wie obstehet/ wird von der Geistlichkeit mit feyerlichem Gepräng in seinem Bischofflichem Geschmuck in die Kirch geführt/ allwo er vor der mittlern Pforten der Altarwand knend betet/ nachmalen aber die Bildnuß unsers Heylands und das Evangelii-Buch küßt/ so ihm vom Erz-Priester dargereicht werden. Hier

Hierauf besteigt er seinen Thron nebst dem Altar und setzt sich nieder.

Der Unter-Diaconus hält die Tassen / der Diaconus hingegen (beide kniend) gießt das Wasser auf / da der Patriarch die Hand wäscht / der Erzpriester aber ihm stehend die Handquegel gibt.

Er stehet auf / betet mit leiser Stimme den fünfzigsten Psalm samt der offenen Schuld. Hierauf wendet er sich zum Volk und sagt helltönd: Es erbarme sich euer der allmächtige Gott: Er vergebe eure Sünden / und befürdere euch in das ewige Leben.

Ein Geistlicher küßt ihm die Hand und spricht: Heiliger Vater / segne uns: Sey ingedenck dieser bey deinem Göttlichen Opfer versammelter Schaar Christlichen Volcks. Worauf der Patriarch mit folgenden Worten den Segen ertheilt: Es segne euch der Allmächtige und Barmherzige Herr Gott / der Vater / Sohn und Heilige Geist.

Der vornehmste Prälat reicht ihm ein kleines Kreuz in die rechte / und ein anderer den Hirten-Stab in die linke Hand: Womit er sich zum Altar verfügt / allda durch ein Gebet von Gott die Gnad begehrt das Heil. Mess-Opfer würdig zu verrichten / und das Altar doppelt küßt / einmal zur Rechten und einmal zur Linken / welches auch in dem Folg also zweyfach zu verstehen ist / so oft ich des Altar-Küssens gedencken werd.

Alle Bischöf und Priester stellen sich in dero Kirchen-Kleider rings um das Altar / damit sie zugleich mit dem Patriarch Mess lesen.

Der Erzpriester entdeckt den Kelch / legt das purificatorium oder Tüchlein zur Rechten / das Kelch-Tuch aber samt dessen Deckel zur Linken.

Der Patriarch setzt sein Kreuz auf die Mitten des Altars / er gibt den Stab Joseph Stoklein, XXIII. u. XXIV. Theil.

dem zur Linken aufwartenden Prälat / schüttet mit einem kleinen Löffel etwas von Wehherauch aus dem Schifflein / so der Diaconus hält / in das Rauchfaß / und beräuchert das Altar / wie auch den Kelch: Er reicht einem dorn Bestehenden das Rauchfaß / erhebt den Kelch ein wenig empor / macht mit demselben ein Kreuz / und setzt ihn wiederum nieder; alsdenn spricht er über die Brod-Hosty folgendes Gebet: Herr / nimm dieses Lob-Opfer an zum Andenken des Leidens und Sterbens unsers Herrn Jesu für den Ablass unserer Sünden. Hiemit legt er dieselbe auf die Paten, deckt diese mit der Palla, und beräuchert sie mit dem Rauchfaß.

Er entblöset den Kelch / gießt in denselben Wein samt ein wenig Wasser: Stellt ihn aufs Altar / deckt ihn mit einer Palla, überziehet den Kelch sowohl als die Paten mit einem seidenen vierseitigen Mantel / und beräuchert beyde zusammen noch einmal.

Hierauf kehrt er sich gegen der herum stehenden Geistlichkeit / bittet derselben seine Fehler ab / und ersucht sie ihre Meynung mit der seinen zu vereinigen / auf daß sie von dem Allerhöchsten die Gnad auswürcken / ihm ein verdienstliches Aussöhnungs-Opfer zur Nachlassung seiner und ihrer Sünden abzustatten.

Der Diaconus kniet nieder / küßt des Patriarchen Hand / und gibt ihm das Rauchfaß / womit derselbe beyde Gestalten und das Altar in Kreuz-Gestalt dreyimal beräuchert. Der Diaconus nimmt es zurück / und beräuchert erstlich die Geistlichkeit / nachgehends aber das Volk / so indessen das Vater Unser singt.

Der Patriarch ergreift Kreuz und Stab / kehrt zurück auf den Thron / bezeichnet sich mit dem Kreuz / verrichtet ein kurzes Gebet in der Stille / und stimmt überlaut an das Engels-Gesang: Er sey Gott in der Höhe. Nach dessen End ein Prälat nachkommendes Gebet

Gebet spricht: Mutter Gottes / reine Jungfrau / unser Beschützerin / unser einzige Hoffnung / opffere unser Gebet deinem Sohn: Bitte für die Lebendigen und Abgestorbenen / für welche wir ihm jetzt diß Opfer zur Gedächtnuß seines Leidens und Sterbens abstatten wollen.

Alhier verrichten die Chor: Geistlichen viel Gebeter zur Ehr verschiedener Heiligen; der Patriarch aber gehet wieder zum Altar / streckt über Kelch und Paten Kreuzweis die Hand aus / bitet für die Lebendigen und Abgestorbenen / wie nicht weniger für die ganze Versammlung. Alsdann verschränckt er beyde Hand über seine Brust / erholt sich selbst nur einen Augenblick / streckt dieselbe gen Himmel / und flehet Gott wiederum an / damit er seiner ewigen Majestät ein allerdings reines / unflecktes und versöhnendes Opfer zur Vergebung seiner Sünden entrichte durch die Vorrith der allerheiligsten Mutter Gottes / und jenes Heiligen / wessen Andenken auf selben Tag einfällt / und welchem zu Ehren er ein sonderbares Gebet spricht. Letztens bezeichnet er sich mit dem Kreuz / und verfügt sich von neuem auf seinen Thron.

Der Erz: Priester beräuchert drey mal die Geheimnißen sowohl des Brods als Weins und das Altar rings herum mit Kreuzweis geschwungenem Rauchfaß / folgendes aber den Patriarchen / die Geistlichkeit und das Volk / da unterdessen der fünffzigste Psalm gesungen wird.

Der Diaconus vermahnt das Volk mit heller Stimm seine Aufmerksamkeit / Andacht / Ehrenbiethigkeit zu ver doppeln. Der Patriarch stehet auf / und stimmt das auf selben vorgeschriebene Lied an / welches die Geistlichkeit zu 2. Chören Wechselweis singt. Der Erz: Priester reicht ihm das Schifflein / und nachdem der Patriarch das Rauchfaß versehen hat / wiederholt er von neuem die Beräucherung / singt aber zugleich

drey mal: Heiliger Gott / starker Gott / unselblicher Gott! die Geistlichkeit antwortet: Erbarme dich unser.

Der Diaconus liest mit lauter Stimm die Epistel / und begehrt Ansehnlich so wohl zuvor als hernach von dem Patriarch den Segen.

Ein Bischoff singt nach einem kurzen Gebet / nach empfangenem Segen und beräuchertem Buch das Evangelium zur linken Seiten des Altars. Ein Diaconus warnet vorhin das Volk auf Jesu Christi Wort wohl Achtung zu geben / als von welchem unser ewige Seeligkeit abhänge: Worüber der Patriarch der ganzen Versammlung den Segen ertheilt. Unter währendem Evangelio stehen nach dem Beyspiel des Patriarchen alle mit bloßem Haupt aufrecht in tiefer Ehrfurcht und stiller Aufmerksamkeit.

Nach dem Evangelio stimmt der Diaconus einige auf den Tag gerichtete heilige Spruch und Antworten an.

Der Patriarch legt Weyherauch auf die Glut: Der Erz: Priester aber beräuchert Brod und Wein / das Altar / den Patriarchen / die Geistlichkeit und das Volk auf obbeschriebene Weise. Hernach wird die Apostolische Glaubens: Bekantnuß andächtigst gesungen.

Der Patriarch vergibt den Stab / waschet zum andernmal seine Hand / stehet auf / gehet zum Altar / küßt daselbe zweyfach / zeichnet sich mit seinem Hand: Kreuz / setzt dieses auf das Altar / spricht drey Weß: Gebeter / und ertheilt denen Prälaten / denen Priestern und dem Diacono den Frieden: Kuß / dieser hergegen reicht dem Volk zu dessen Mitgenuß das Kreuz / so von demselben geküßt wird.

Der Patriarch entdeckt selbst den Kelch samt der Paten / indem er den seinen Mantel aufhebt / und mit demselben

selben der bestehenden Geistlichkeit den Segen gibt. Der Diaconus legt ihn zusammen und auf ein Eck des Altars.

Der Erz-Priester nimmt die Pallas oder kleine Deckel vom Kelch und von der Paten, welche beyde vom Patriarchen gesegnet / und wieder mit Pallen gedeckt werden: Da er sie zum zweyten mal segnet / und gleich hierauf die Vorrede oder Praefation singt. Beym Sanctus, wann nemlich gesungen wird / Heilig / Heilig / Heilig ist der Herr unser Herrscharen / geben der Diaconus und Subdiaconus mit mössenen Tassen / welche sie über ihrer Häuptern zusammen schlagen / ein langes Zeichen / bis der Patriarch mit der Hand über Brod und Wein drey Creutz gemacht hat.

Der Diaconus befehlt dem Volck sich auf das Angesicht nider zu werffen / auch mit zitterender Forcht die Geheimnussen zu verehren. Der Erz-Priester nimmt dem Patriarchen die Insel vom Haupt / welcher den Heil. Geist also anruft: O heiliger Geist / der du von dem Vater und Sohn herfließest / steige über mich und dieses Opfer herab / so ich für den allgemeinen Frieden Christlicher Heerde / wie nicht weniger zum Ablass der Sünden für die Lebendigen und Todten abstarbe.

Hier folgt die Wandlung mit den Worten Christi / wie in der Römischen Kirch.

Nachmals legt er die Hand Creutzweis auf den Wagen / neigt sich tief gegen den Leib und das Blut Christi / und wiederholet das Andencken seines bitteren Leidens und Sterbens. Er ruft abermal den Heil. Geist an / verehrt die Mutter Gottes / macht mit der Hand drey Creutz über den Leib / und drey über das Blut unsers Herrn / unter welchen Ceremonien das Volck auf der Erden ligen bleibt / der Erz-Priester aber das Göttliche Sacrament beräuchert / der Diaconus hingegen und Subdiaconus die mössingene Tassen zusammen schlagen.

Der Patriarch betet ferner erstlich für die Hirten der allgemeinen Kirchen / er benennt vor allen andern den Pabst / hernach aber sich selbst / den Bischoff des Orts und die übrigen Prälaten. Zweytens für die Geistlichkeit und das Christliche Volck. Drittens für den König in Frankreich und andere Christliche Potentaten. Viertens gedenckt er Ehrenhalben aller auserwählten Heiligen Gottes. Fünfftens thut er Meldung der Kirchen-Lehrern. Sechstens aller Christglaubigen Abgestorbenen.

Der Erz-Priester fahet noch einmal an zu beräuchern / da zu gleicher Zeit der Diaconus, Subdiaconus und die Geistlichkeit einige Spruch und Antworten / die sich auf den Tag schicken / zu singen pflegen.

Der Patriarch nimmt die Heil. Hosty in die Hand / macht mit derselben achzehen mal das Creutz über den Kelch / und erhebt beyde miteinander in die Höhe mit lauterer Stimmprechend: Dis ist das hochwürdige für unsere Erlösung geopfferte Lebensbrod. Darnach singt er mit all-seinen Beyständen das Vater Unser.

Der Diaconus vermahneth das Volck / es solle sich mit Forcht und Zittern aufs Angesicht werffen / der Patriarch erhebt hiemit erstens die heilige Hosty oder den Leib / nachmals aber besonders den Kelch samt dem Blut Christi hoch empor nach Art der Römischen Kirch. Hierüber nimmt er den Leib Christi allein / kehrt sich um / und segnet mit demselben alles Volck. Er theilt die Gestalt des Brods in drey gleiche Theil / derer einen taucht er in den Kelch / benetzt mit demselben die zweyen andere / und läßt ihn demnach völlig in den Kelch sinken.

Mit dem andern Theil speißt er alle ihm bestehende Bischöff und Priester / die mit ihm zugleich dieses Mess-Opffer verrichtet haben. Die dritte Partickel bleibt indessen auf der Paten, diese aber

auf dem Kelch liegen. Er nimmt beyde zugleich in die Hand / drähet sich um / zeigt dieselben dem Volck zum letzten mal / und genießt solche selbst / da er den Leib isst und das Blut Jesu Christi austrinckt.

Ein Bischoff verrichtet das nach der Communion vorgeschriebene Danc-Gebet. Der Patriarch nimmt die Insel wieder aufs Haupt / das Creutz aber und den Stab in die Hand / gibt dem Volck den Seegen / und kehrt zurück in seinen Thron / allwo die Prälaten / Priester und andere Geistlichen ihm die Hand küssen und beynebens antwünschen / daß Gott sein Opffer allergnädigst aufnehme. Ist es nun ein hoher Festtag / so begleiten sie denselben in seine Wohnung : Widrigen Falls / legt er die Meß-Kleider bey dem Altar ab und an : Gehet auch ohne Gefolg in die Kirch / und wieder nach Haus.

Numerus 503.

Innhalt.

Herr de la Croix beschreibet den Maronitischen Patriarchen samt dessen Bischöffen / Priestern und Mönchen.

Der Patriarch so wohl als die Bischöff und Prälaten dern Maroniten werden aus dem strengen Orden des Heil. Abbt Antonii erkohren / und nicht des Heil. Basilii, wie bey den Griechen.

Nach dem Todt des Patriarchen versammelt sich die Geistlichkeit samt denen hierzu auserlesenen Landbotten in dem Patriarchats-Haus / so da ligt auf dem Berg Libano und in dem Haupt-Closter Cannobin ; sie verharren allda bis den dritten Tag / und erwählen mit freyen Stimmen ein neues Kirchen-Haupt / welches von dem Apostolischen Stuhl zu Rom nachmalen bestätigt wird.

Die Geschenk / der Reib und Ehr-Geiz finden bey dieser Wahl keinen Platz / sintemal jederzeit derjenige andern vorgezogen wird / der sie an wichtigen Verdiensten / Tugenden und heiligem Wandel übertrifft. Nachdem er nun auf den Kirchen-Thron ist erhoben worden / schickt er eigene Botten nach Rom mit seiner Glaubens-Bekannuß / und Brieffen / vermög welcher sein rechtmäßige Wahl erwisen wird / er aber seine der Römischen Kirch / und sich selbst dem Pabst unterwirft / welcher ihm hierüber das Pallium überseudet.

Es werden in der Maroniten-Kirch nur sieben Bischöff gezehlt / nemlich der von Cannobin unter dem Patriarchen / der von Sidon / der von Cypro, der von Damasco, der von Eden, der von Mar-Eliseo, und der von Mar-Saba. Nebst diesen befindet sich nur ein einziger infu-lierter Abbt in dem Kloster Mar-Antonio. Mar heist eben so viel als heilig.

Alle Bischöff und Prälaten seynd Antoniner-Mönchen und Gott durch das Gelübd der Keuschheit verbunden. Jedoch gibt es in Dörffern weltliche Priester / welchen die Ehe unter eben solchen Bedingungen / wie bey den Griechen / erlaubt ist.

Die Maroniten ehren ihre und andere Catholischen Geistlichen aufs höchste / ihren Patriarchen aber so sehr / daß sie denselben auch so gar in ihren weltlichen Händeln zum Schid-Richter und Austrag erwählen. Gleichwie nun bey ihnen der Gebrauch mit sich bringt / daß wer heyrathen will / ihm eine Braut mit drey und dreyßig harten Thalern kausse ; also wird auch diese Verlobnuß durch einen Ehe-Brieff des Patriarchen bestätigt / damit die auf solche Art gedemüthigte Weiber sich wider den Mann nicht auflehnen / sonder als leibeigne Mägd demselben aufwarten.

Bemeldeter Patriarch besleift sich auf alle Weise die fremden Gäst / abson-